

# Bericht vom diesjährigen 2. Fränkischen Thementag am 29. September 2012 in der ehemaligen Zisterzienserabtei Heilsbronn

von

Verena Friedrich

Ein strahlender Herbsttag lockte weit über hundert Mitglieder des Frankenbundes zum diesjährigen Thementag „Klöster in Franken“ ins mittelfränkische Heilsbronn. Die Tagung fand in den Baulichkeiten des ehemaligen Zisterzienserklosters statt, und zwar sowohl in der 1132 bis 1139 im spätromanischen Stil errichteten und später gotisch erweiterten Klosterkirche als auch in dem im 2. Viertel des 13. Jahrhunderts, im Stil der frühen Gotik, erbauten Refektorium der Mönche.

Zunächst konnten sich die aus allen Teilen Franken angereisten Teilnehmer des 2. Thementages im sogenannten „Glashaus“ bei einem Begrüßungsimbiß stärken. Über das modern gestaltete ehemalige Kreuzgangsareal ging es dann in das dem Refektoriumsbau und dem angebauten „Glashaus“ gegenüber liegende Münster St. Marien und Jakobus, wo Regionalbischof Christian Schmidt die Tagung mit einer Andacht eröffnete.

Eingestimmt durch ein Orgelvorspiel der Heilsbronner Organistin, Frau Gertrud Reber, sammelten sich die Anwesenden durch gemeinsames Singen und lauschten einer kurzen Betrachtung des Regionalbischofs Christian Schmidt, der sich darin dem Tagesheiligen, dem Erzengel St. Michael, sowie der Vorstellung von Engeln im allgemeinen, widmete. Bundesfreund Regionalbischof Schmidt ließ es sich natürlich nicht nehmen, den Schlußpunkt der Andacht mit einem seiner berühmten Mundartgedichte zu krönen. Danach entließ er die Teilnehmer der halbstündigen Andacht mit Gottes Segen.

Die offizielle Begrüßung durch den Frankenbund übernahm der stellvertretende Bundesvorsitzende Prof. Dr. Gert Melville. Der erste Bundesvorsitzende, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, war am Vormittag noch durch einen anderen wichtigen Termin ver-

hindert, schloß sich aber am Nachmittag der interessierten Teilnehmerschar an.

Prof. Dr. Melville dankte zunächst den „Hausherren“ Regionalbischof Christian Schmidt und Pfarrer Karl-Heinz Klose sowie dem Bürgermeister der Stadt Heilsbronn, Dr. Jürgen Pfeiffer. In seiner Begrüßungsrede hob Prof. Dr. Melville insbesondere den Leitgedanken des Frankenbundes hervor: „*Das kulturelle Erbe Frankens, allen Menschen in Franken nahezubringen.*“ Mittlerweile erstreckt sich der Einflußbereich des Frankenbundes zwischen Coburg und Augsburg, Großrinderfeld und Lauf an der Pegnitz und biete mit seinen 7.200 Mitgliedern in 33 Gruppen und Vereinen eine solide Plattform.

Das gewählte Jahresthema „Klöster in Franken“ bzw. die Kultur der Klöster allgemein versteht Prof. Dr. Melville als „*Grundmodul der europäischen Kultur*“. Weiter führte er aus: „*Es waren Menschen, die der Welt entsagten, die die Kraft entwickelten unsere Kultur zu prägen...*“ Klöster, die es in allen Kulturen und Hochkulturen gegeben habe, beständen aus einem Zusammenschluß in Gemeinschaft, wobei sich das Individuum transzendental hin zu Gott und zu sich selbst entwickeln könne.

Nach einer kurzen Vorstellung des Veranstaltungsangebotes dankte Prof. Dr. Melville denjenigen, die den Thementag ermöglichten. Allen voran Heinz Schmutterer vom Heimatverein Heilsbronn, den Stadtführern und Stadtführerin sowie den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Religionspädagogischen Zentrums (RPZ) Heilsbronn. Sein Dank ging auch an die Niederfüllbacher Stiftung, die den Thementag mit einem namhaften Geldbetrag unterstützte. Schließlich dankte Prof. Dr. Melville der Bundesgeschäftsführerin des Frankenbundes, Frau Dr. Christina Bergerhausen, die mit unermüdlichem und umsich-



*Abb. 1: Das frühere Zisterzienserkloster Heilsbronn (hier das Gelände des ehemaligen Kreuzgangs mit seinem modernen Brunnen) war der Tagungsort für den 2. Fränkischen Thementag des Frankenbundes.*

*Photo: Alois Hornung.*

tigem Einsatz die Organisation der Tagung übernommen hatte.

Das folgende Grußwort sprach Regionalbischof Christian Schmidt, der die unter Bürgermeister Dr. Jürgen Pfeiffer realisierte Neugestaltung des Platzes im ehemaligen Kreuzgangsgeviert als ein Zeichen für die – wenn auch unter anderen Vorzeichen – bewältigte Wiederbelebung der ehemaligen Klosteranlage hervorhob. Die Gestaltung sei so, daß der klösterliche Raumgedanke nun wieder besser ablesbar sei. Der Tagung wünschte Regionalbischof Schmidt einen guten Verlauf und schloß mit dem Hinweis, daß jede Kultur ihre Wurzeln im Kult und in der Gottesverehrung habe.

Bundesgeschäftsführerin Frau Dr. Christina Bergerhausen stellte ihre Begrüßung der Teilnehmer unter das Motto „Wort trifft Ort“ – wurden doch als Veranstaltungsräume die ehemalige Klosterkirche, das Heilbronner Münster, und das dortige Refektorium gewählt. Sie hob das reiche Angebot an Veranstaltun-

gen hervor, das im Unterschied zu anderen Tagungen einen ganzen Strauß verschiedenster Aktivitäten biete. Auf diese Weise sei eine Zusammenstellung, jeweils nach individueller Interessenslage, möglich. Zusätzlich könne man sich am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen zum Gedankenaustausch treffen. Darüber hinaus biete eine örtliche Buchhandlung Literatur zum Tagungsthema an.

In seinem Einführungsvortrag machte Professor Dr. Gert Melville die Hörer mit der Vielschichtigkeit des Themas vertraut. Die Unterschiede zwischen „Eremiten“, „Zeno-biten“ und „Kanonikern (Religiosen)“ wurden ebenso erörtert, wie die Frage nach der Bedeutung klösterlichen Lebens oder nach den Beweggründen für Menschen, die Weltabgeschiedenheit eines Lebens innerhalb einer Klostergemeinschaft zu suchen. Nur in dem „abgesteckten Raum einer klösterlichen Sonderwelt“ sei, so Melville, die vollständige Hinwendung des Herzens zu Gott möglich gewesen, letztlich gewährleistet durch die in der Gleichmäßigkeit des Tagesablaufes emp-



Abb. 2: Bundesfreund Regionalbischof Christian Schmidt erläutert den Frankenbund-Mitgliedern die Heilsbronner Klosterkirche.

Photo: Alois Hornung.

fundene Zeitlosigkeit. Verinnerlichter Glaube und perfekte Organisation des Klosteralltags hätten auch in die Welt hinaus gewirkt, in Beziehung auf Rationalität der Planung, Betriebseffizienz, Arbeitsteilung, Heilkunde, Landesausbau, Studium und Schriftwesen. Eine Vorstellung der wichtigsten christlichen Mönchsorden rundete diese ausführliche Einführung in das Tagungsthema ab.

Im Anschluß an den Vortrag des stellvertretenden Bundesvorsitzenden erläuterte Regionalbischof Schmidt die Geschichte des Klosters Heilsbronn, das wegen seiner Funktion als Hohenzollerngrablege auch die „Schlafkammer Frankens“ genannt wurde. Die Kirche besaß einst 30 Altäre, von denen sich allerdings seit der Reformation nur ein Bruchteil erhalten hat. Bemerkenswert war zu hören, wie das einstige Kloster heute in der evangelischen Gemeinde verankert ist. So gehört Heilsbronn zur „Gemeinschaft evangelischer Zisterzienserinnen Deutschlands“, und es gibt es einen evangelischen Konvent, der sich jeden Freitag zum Vespergebet, und zwölf Tage im Jahr zu Stundengebeten trifft.

Ferner wurde von Kloster Helfta ausgehend, eine Partnerschaft mit Heilsbronn angestrebt, die in der Folge ausgebaut werden soll.

Nach der Mittagspause – das gemeinsame Mittagessen wurde im Speisesaal des Religionspädagogischen Zentrums eingenommen – bestand die Möglichkeit, den thematisch ganz unterschiedlich ausgerichteten Vorträgen zu lauschen, Kirchenführungen zu besuchen, in Führungen den Klausurbereich oder die Neue Abtei zu erkunden. Ferner bot eine kleine Ausstellung mit dem Titel „Vom Kloster zur Stadt“, die im Dachgeschoß des Konventhauses zu sehen war, die Möglichkeit, sich über die Geschichte Heilsbronns zu informieren.

Michael Hänchen, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für vergleichende Ordensgeschichte in Dresden sprach über „Stiftungen für das Seelenheil“ und beleuchtete den Aspekt, daß Klöster vielfach von einzelnen Förderern (Mäzenen) finanzielle Unterstützung erhielten. Hänchen bezeichnete bewußt überspitzt die Übertragung der Sorge



Abb. 3: In Führungen erkundeten die Frankenbund-Mitglieder das frühere Klosterareal.

Photo: Alois Hornung.

für das eigene Seelenheil in professionelle Hände, d.h., an Mönche und Nonnen, als „outsourcing“, und die Klöster als „Anbieter der Ware Seelenheil“. Anhand von Archivfunden konnte er darlegen, daß sich die Klöster in vielerlei Hinsicht bestiften ließen, und zwar in Form von Immobilien, Rechten und Privilegien, in der Stiftung von Fahrhabe, d.h., von mobilen Gütern wie Baumaterial, liturgischem Gerät, Kleidung, aber auch von Heilmitteln, wie Ingwer und sogar von Genussmitteln, in Form von Konfekt! Aber auch die Ausgaben der Klöster im Hinblick auf Armenspeisungen müssen horrend gewesen sein, so daß manche Klöster durch Wohltätigkeit regelrecht ausbluteten. Obwohl man sich schließlich auf 50 Armenspeisungen pro Tag beschränkt habe, wurden, auf das Jahr hochgerechnet, immerhin noch mehr als 18.000 Mahlzeiten für Bedürftige ausgegeben.

Dr. Coralie Zermatten (Universität Dresden) legte ihre Forschungen über Karthäuserklöster in Franken dar. So beschrieb sie den Weg des Ordens von der Grande Chartreuse ins urbane Umfeld. Die Gründung der ersten Kartause in Franken geschah 1328

durch Elisabeth von Wertheim in Grünau (Nova Cella). Es folgten 1348 Tückelhausen (Cella Salutis), 1351 Würzburg (Hortus Angelorum), 1380 Nürnberg (Cella Beatae Mariae), 1409 Astheim (Pons Mariae) und 1453 Ilmbach (Hortus Mariae). In den Städten, so führte Dr. Zermatten aus, seien die Kartäuserklöster wahre „Wüsten innerhalb der Stadt“ gewesen, hätten durch ihre strenge Askese einen hervorragenden Ruf genossen.

Privatdozent Dr. Stefan Petersen (Universität Würzburg), der sich 2008 mit einer grundlegenden Arbeit über die süddeutschen Prämonstratenserstifte an der Universität Würzburg habilitierte, begann seinen Vortrag mit dem Besuch des Ordensstifters, des hl. Norbert von Xanten in Würzburg am 11. April 1126, dem Ostersonntag. Hier soll der später heiliggesprochene Norbert Blinde geheilt haben. Sein Besuch in Würzburg sei von so großer Wirkung gewesen, daß es spontan zur Gründung des ältesten Prämonstratenserstiftes in Franken, dem Stift Oberzell, gekommen sei. Petersen legte ausführlich die Geschichte der Doppelklöster von Oberzell, Veßra (Südthüringen) und Tückelhausen dar und ging auch auf die schließlich nach Lochgarten, Un-

terzell und Troststadt umgesiedelten Frauenkonvente ein. Auch reine Frauenstifte hat es gegeben, wie u.a. in Hausen bei Bad Kissingen, in Schäftersheim bei Weikersheim, in Sulz bei Feuchtwangen, in Gerlachsheim bei Königshofen/Tauber, in Kreuzfeld und Michelinfeld bei Marktsteft.

Stud. phil. Michael Schmitt (Universität Würzburg) referierte über die Bettelorden in Franken, wobei er sich – aufgrund der Materialfülle – auf das Bistum Würzburg beschränkte. Nach einer Vorstellung der Bettelorden – der Typen und der Genera – zeigte er anhand einer Karte die Verbreitung der Bettelordensniederlassungen innerhalb der Bistumsgrenzen auf.

Professor Dr. Gert Melville (Coburg/ Universität Dresden) stellte die klösterliche Ar-

chitektur der Benediktiner und Zisterzienser vor, Sebastian Mikisch (Institut für vergleichende Ordensgeschichte, Dresden) widmete sich in seinem Vortrag der klösterlichen Architektur der Franziskaner. Mit einer letzten Führung um 17.00 Uhr durch das Münster zu Heilsbronn ging der diesjährige Thementag zu Ende.

Alles in allem ist auch die zweite Auflage dieses neuen Veranstaltungsformats sehr gut gelungen. Die Angebotsvielfalt mit diesmal vier unterschiedlichen Veranstaltungsorten sollte damit aber ihre Obergrenze erreicht haben. Erwartungsvoll dürfen wir somit auf das kommende Jahr blicken, um uns anlässlich eines weiteren Thementags einem Aspekt des kulturellen Lebens in Frankens widmen zu können.

## Bericht über die 65. Bundesbeiratstagung des Frankenbundes am 20. Oktober 2012 in Karlstadt mit der Grußansprache des 1. Bundesvorsitzenden

Es herrschte typisches Herbstwetter, bei dem auf morgendlichen Nebel strahlender Sonnenschein folgt, als sich der Frankenbund am 20. Oktober 2012 in Karlstadt am Main zu seiner 65. Bundesbeiratstagung versammelte. Die Ausrichtung der Veranstaltung lag auch in diesem Jahr wie üblich bei der örtlichen Gruppe des Frankenbundes, dem „Historischen Verein Karlstadt e.V.“ unter ihrem Vorsitzenden Wolfgang Merklein. Der Verein kann in diesem Jahr auf 40 Jahre Existenz zurückblicken und wollte mit der Durchführung der Bundesbeiratstagung eine Woche nach seinen eigentlichen Jubiläumsfeierlichkeiten einen weiteren festlichen Akzent im Stadtgeschehen setzen. Als Örtlichkeit für die Festsitzung und die nachmittägliche Delegiertenversammlung hatte man den beeindruckenden Festsaal des „Historischen Rathauses“ direkt am Marktplatz der Stadt gewählt.

Am Beginn der morgendlichen Veranstaltung stand um 9.30 Uhr auch diesmal wieder das mittlerweile zum guten Brauch gewordene Begrüßungsfrühstück für die Teilnehmer, wobei sich Mitglieder des Karlstadter

Historischen Vereins, allen voran Bundesfreund Axel von Erffa, um die Gäste bemühten. Pünktlich um 10.00 Uhr begann der Festakt, der von der Gruppe „Saxofun“, dem Saxophon-Ensemble der Städtischen Sing- und Musikschule Karlstadt (bestehend aus Paul Häberlein, Angelika Rüth, Jutta Vogtmann und Günther Sollner als Leiter), musikalisch umrahmt wurde. Die Musiker brachten den Festgästen während der Veranstaltung eine ansprechende Mischung aus klassischen, Musical- und Schlagermelodien zu Gehör und wurden dafür dankbar beklatscht.

In seiner Begrüßungsansprache konnte unser 1. Bundesvorsitzender, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, etliche Ehrengäste, darunter den 1. Bürgermeister der Stadt Karlstadt, Herrn Dr. Paul Kruck, sowie zahlreiche Besucher bei dieser festlichen Veranstaltung willkommen heißen. Mit besonderer Freude konnte unser ehemaliger 2. Bundesvorsitzender aus Oberfranken, Herr Dipl.-Ing. Heribert Haas, in der Mitte der Festcorona begrüßt werden. Im Rahmen dieser Begrüßung nutzte Dr. Beinhofer – ein bei ihm stets geübter Brauch – die Gelegenheit, auch einigen